



Naturkrise: EU-Versprechen umsetzen, Sektor-Ausnahmen beenden

10. grüne Artenschutzkonferenz Münster
Dr. Raphael Weyland, NABU, 16. März 2024



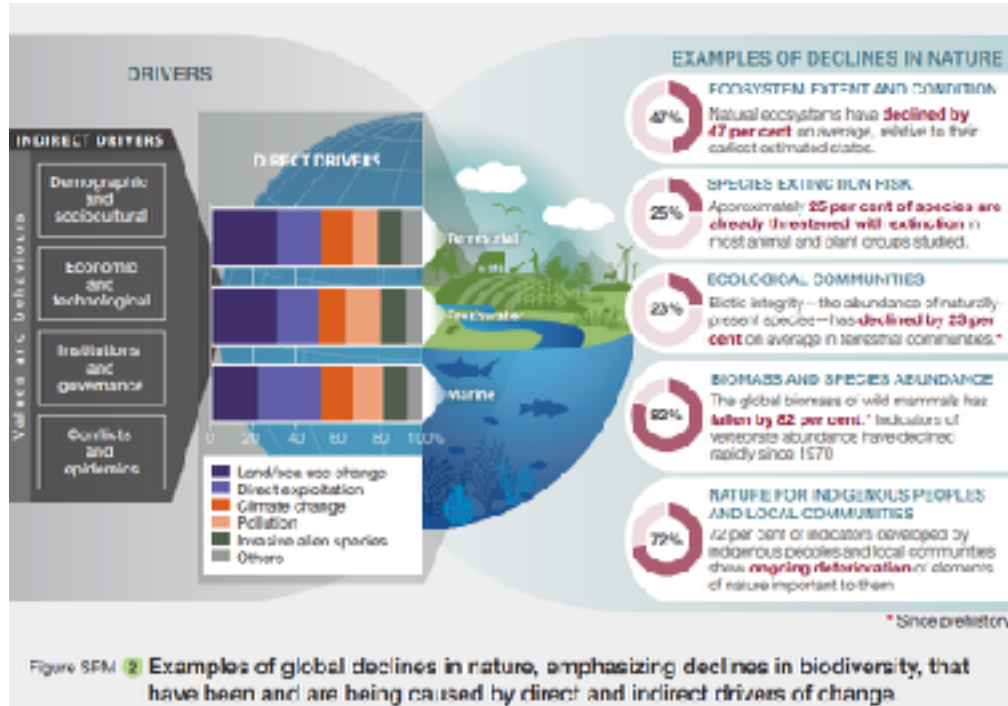
Übersicht

- Naturkrise: Erkenntnisse und Empfehlungen der Wissenschaft
- Naturkrise: Die globalen und EU-Versprechen der Politik
- Sektor-Ausnahmen und gebrochene Versprechen
- Meine Schlussfolgerungen

NATURKRISE: WAS SAGT DIE WISSENSCHAFT

Wissen ausreichend vorhanden

Naturkrise: Erkenntnisse der Wissenschaft



IPBES Global Assessment Report 2019

- Direkte Treiber: > 50 % veränderte Land-/Meeresnutzung und direkte Ausbeutung der Natur
- Veränderte Landnutzung v.a. durch Land- und Forstwirtschaft sowie Verstädterung
- Veränderte Meeresnutzung v.a. durch Küstenentwicklung, Aquakultur, Offshore-Anlagen, etc.
- Direkte Ausbeutung v.a. durch Übernutzung von Tieren/Pflanzen durch Ernte, Abholzung, Fischerei

Empfehlungen der Wissenschaft

Die Ziele für den Schutz und die nachhaltige Nutzung der Natur ... können bei Fortsetzung der gegenwärtigen Entwicklung nicht erreicht werden.

Die Ziele ... können nur durch transformativen Wandel wirtschaftlicher, sozialer, politischer und technologischer Faktoren erreicht werden.



NATURKRISE: WAS VERSPRICHT DIE POLITIK

Hehre Worte sowohl auf globaler Ebene als auch auf EU-Ebene

Versprechen der Politik auf EU-Ebene

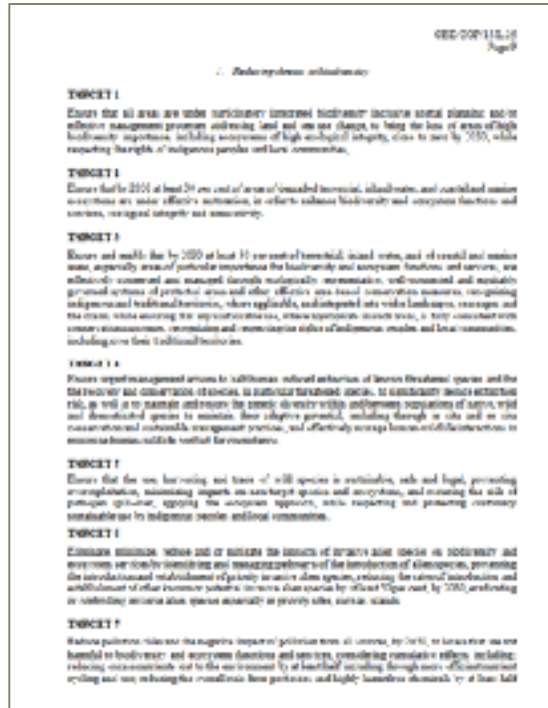


Naturschutz zentrale Verpflichtungen bis 2030
<ol style="list-style-type: none"> 1. Geständlicher Schutz von mindestens 30% der Landfläche und 30% der Meeresgebiete der EU und integrieren ökologischer Korridore als Teil eines achten transnationalen Naturschutznetzes 2. zugehörige Schutz von mindestens einem Drittel der Schutzgebiete der EU, einschließlich aller verbleibenden Primär- und Urwälder der EU 3. wirksame Bewirtschaftung aller Schutzgebiete, Fortführung Natura 2000 Gebiete und -maßnahmen und angemessene Überwachung dieser Gebiete.
EU-Plan zur Wiederherstellung der Natur zentrale Verpflichtungen bis 2030
<ol style="list-style-type: none"> 1. Nach einer Folgenabschätzung sollen 2021 die rechtlich verbindlichen Ziele der EU für die Wiederherstellung der Natur vorgestellt werden. Bis 2030 sollen bedeutende Gebiete mit geschädigten und kollabierendem Ökosystemen wiederhergestellt werden. Lebensformen und Arten sowie Verschlechterung der Erhaltungszustände und des Erhaltungszustands reduzieren und mindestens 30 % dieser Lebensformen und Arten einen günstigen Erhaltungszustand oder zumindest einen positiven Trend verbriefen. 2. Die Bekämpfung von Bioinvasoren soll ausgebaut werden. 3. Die Bekämpfung der Invasion durch invasive Arten soll um 50 % und der Einsatz gefährlicherer Pestizide ebenfalls um 50 % verringert werden. 4. Mindestens 10% der landwirtschaftlichen Flächen sollen Landwirtschaftsmaßnahmen mit hoher biologischer Vielfalt aufweisen. 5. Mindestens 25 % der landwirtschaftlichen Flächen sollen ökologisch biologisch bewirtschaftet sein und die Anwendung agroökologischer Verfahren deutlich gesteigert werden. 6. Drei Millionen neue Bäume sollen in der EU neue naturschutzrelevante Bepflanzung der ökologischen Gesundheit angepflanzt werden. 7. Es sollen erhebliche Fortschritte bei der Sanierung kontaminierter Böden gemacht werden. 8. Mindestens 25 000 Hektar sollen als frei fließende Flüsse wiederhergestellt werden. 9. Die Zahl der auf der Roten Liste befindlichen Arten, die von Menschen gebührendes Arten geschützt werden, soll um 50 % zurückgehen. 10. Die Nährstoffverluste aus Düngemitteln sollen um 50 % verringert werden, was zu einer Verringerung der Düngemittelverluste um mindestens 20 % führen wird. 11. Sollte ab 22 000 Euro pro Tonne sollen über einen geeigneten Plan für die Behebung der 500-ke verfügen.

- Mitteilung vom Rat und Parlament angenommen
- Mehr als 39 umfassende Maßnahmen(sets)
- Schutzgebiete: 30% der Meer-/Landfläche 1/3 davon streng geschützt Falls nötig gesetzlich
- Landwirtschaft: 50% Pestizidreduktion 10% Landschaftselemente 20% Düngemittelreduktion

EU-Biodiversitätsstrategie für 2030, Mai 2020

Versprechen der Politik auf globaler Ebene



- Völkerrechtliche Vereinbarung der CBD COP15
- 23 konkrete Maßnahmen-Ziele
- Ziel 3: 30% Schutzgebiete bis 2030
- Ziel 7: 50% Pestizidreduktion , etc.

Kunming-Montreal-Weltnaturabkommen, Dezember 2022

REALITÄT: SEKTOR-AUSNAHMEN UND GEBROCHENE VERSPRECHEN

Sowohl auf der globalen Ebene als auch auf EU-Ebene gibt es hehre Worte

Gebrochene Landwirtschafts- und Schutzgebiets-Versprechen



- Pestizide: Sustainable Use Regulation gescheitert
- Reduktion in Menge und Toxizität nicht absehbar
- Neuer Anlauf ungewiss



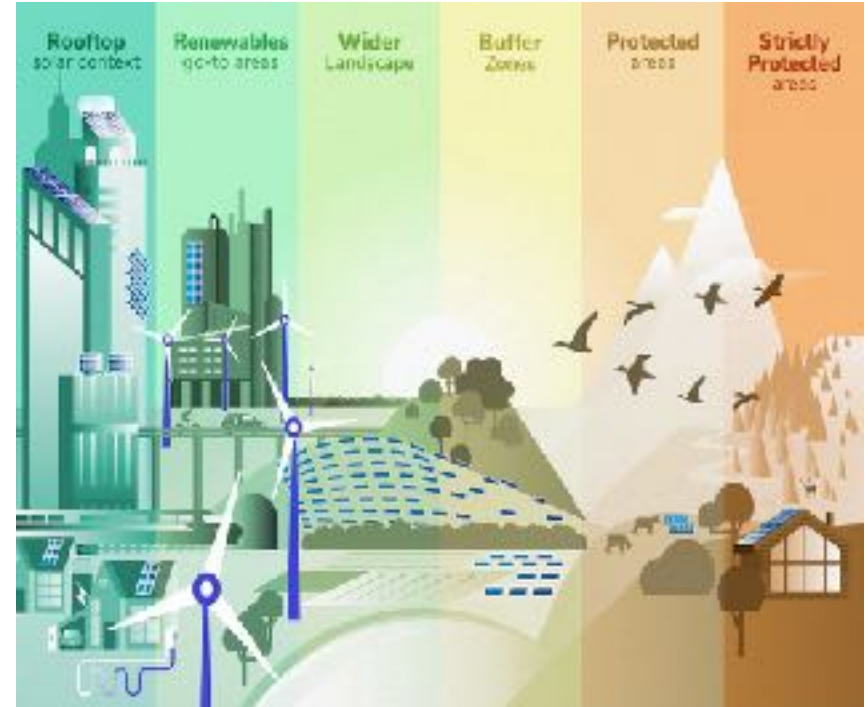
- Landschaftselemente: keine 10%- Diskussion
- Brachen in Pandemie und Krieg aufgegeben
- Aufgabe 4% GAP-Elemente (GLÖZ)
- Weniger „Bürokratie“, Verstöße nicht geahndet



- Schutzgebiete: Pledging derzeit unzureichend
- Kein EU-Vorschlag für gesetzlichen Rahmen
- Auch in Deutschland keine Debatte
- EVP-Wahlprogramm: Natura 2000 überprüfen

Neue Sektorausnahmen für (Erneuerbaren-)Infrastruktur

- Notverordnung für Erneuerbare: schon Gesetzgebungstechnisch fragwürdig
- Erneuerbaren Energien-Richtlinie: Regelungstechnisches Chaos
- Aufgabe UVP, FFH-VP und Artenschutzprüfung ist grob fahrlässig
- Lösung wäre: gute Raumordnung mit Platz für Natur und Erneuerbare, Erneuerbare nicht gegen Natur ausspielen



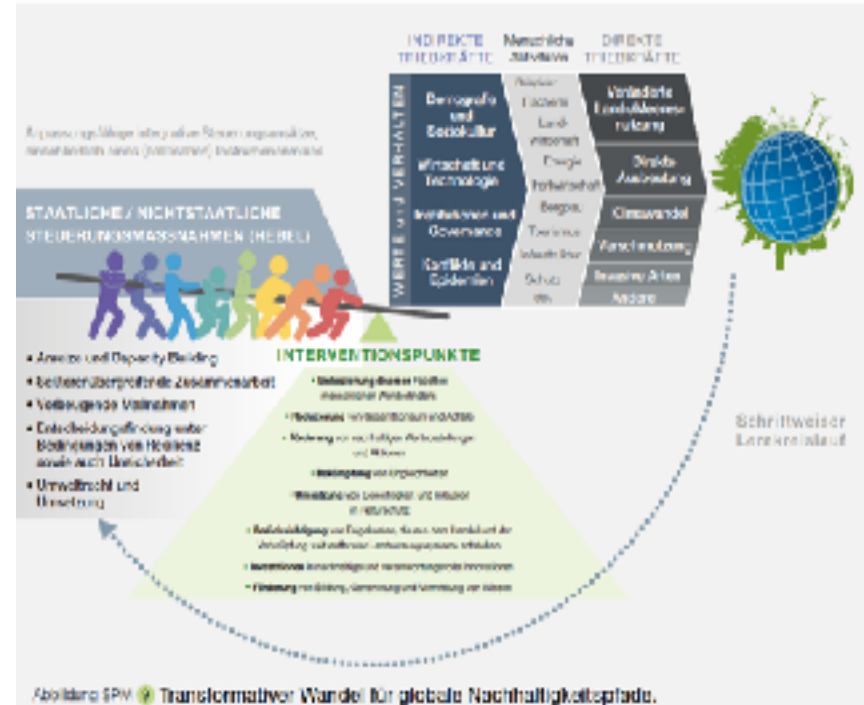
Graphik: Europäisches Umweltbüro EEB

MEIN FAZIT: NATURKRISE ERNST NEHMEN

Hat uns bisher bisweilen der Mut verlassen, bevor wir angefangen haben zu kämpfen?

Narrativ verschieben, Krise benennen, Instrumentenmix fordern

- Gleichwertigkeit der Naturkrise und der Klimakrise anerkennen und einfordern
- Geschlossen hinter Naturkrise stehen, nicht Klimakrise gegen Naturkrise ausspielen
- Keine Scheu davor, das wissenschaftlich Notwendige einzufordern
- Instrumentenmix vorschlagen, inklusive Anreize und Ordnungsrecht
- Gilt für direkten Treiber Landnutzung als auch für Flächensicherung Schutzgebiete
- Folgekosten des Nichthandelns stärker thematisieren



Grafik: IPBES; Global Assessment Report 2019

Meine Botschaft zum Schluss



NABU-
Bundesgeschäftsstelle
Vorname Nachname
Charitéstraße 3
10117 Berlin
Tel. +49 (0)30.28 49 84-0
Fax +49 (0)30.28 49 84-20
00
NABU@NABU.de
www.NABU.de